

Der heilige Konrad, Bischof von Konstanz. Studien aus Anlaß der tausendsten Wiederkehr seines Todesjahres, hg. von Helmut Maurer, Wolfgang Müller, Hugo Ott (zugleich Freiburger Diözesan-Archiv Bd. 95) Freiburg/Br. 1975, Verlag Herder, 369 S., 1 Farbporträt, 52 Bildtafeln, 1 Karte. — Zehn Beiträge unterschiedlichsten Umfangs wollen die Erinnerung an den 1123 heiliggesprochenen Bischof Konrad von Konstanz (934—975) wachhalten. Otto Gerhard Oexle, Bischof Konrad von Konstanz in der Erinnerung der Welfen und der welfischen Hausüberlieferung während des 12. Jahrhunderts (S. 7—40), untersucht den Anteil der Welfen an der Verehrung ihres Familienheiligen, die Wirkung besonders der Translation von 1123 auf die verschiedenen genealogischen Quellen der Welfen sowie die Rolle des welfischen Hausklosters Weingarten bei der Konradsverehrung. — Helmut Maurer, Bischof Konrad von Konstanz in seiner ottonischen Umwelt (S. 41—55), sieht in der regen, am Beispiel Jerusalems und Roms orientierten Bautätigkeit Konrads und seiner Patrozinienwahl (Laurentius, Mauritius) ein Bekenntnis zu Kaiser und Reich. — Johannes Duft, Bischof Konrad und St. Gallen (S. 56—66), geht den St. Galler Quellen zu Konrad nach: knappen chronikalischen Aufzeichnungen, einem Gebetsverbrüderungsbericht (Stiftsbibl., Cod. 915) und den einschlägigen Kapiteln in den *Casus Sancti Galli* von Ekkehart IV. — Renate Neumüller-Klausner, Zur Kanonisation Bischof Konrads von Konstanz (S. 67—81), erweist im Vergleich mit drei anderen Heiligsprechungen unter Papst Calixt II., daß die Kanonisation Bischof Konrads 1123 in Analogie zu Ulrich von Augsburg (kanonisiert 993) vorgenommen wurde. — Walter Berschin, *Ödalscalcs Vita S. Könradi* im hagiographischen Hausbuch der Abtei St. Ulrich und Afra (S. 82—106), ediert erstmals den in der Hs. Österr. Nationalbibl. Wien, Cod. 573 (s. XII) wiederaufgetauchten Bericht über die Translation Konrads 1123 (zu unterscheiden von dem Bericht der jüngeren *Vita Konrads*). Die Autorschaft des Abtes Odalscalc (1124—ca. 1150) wird dabei vorausgesetzt, aber nicht zwingend erwiesen, die Überlieferung im Großen Österreichischen Legendar ungenügend erschlossen. — Ders., *Historia S. Könradi* (S. 107—128), veröffentlicht ein *Officium* für den Hl. Konrad (nach den Fragmenten Schaffhausen, Stadtbibl. Ministerialbibl. 65 ergänzt durch Heidelberg, Universitätsbibliothek Sal. XI) und weist es ebenfalls dem Augsburger Abt Odalscalc zu. — Wolfgang Irtenkauf, Der hl. Konrad in der mittelalterlichen Litanei (S. 129—134), beleuchtet die Verbreitung und Stellung Konrads in ca. 150 Litaneien vom 12.—16. Jh. Danach blieb die liturgische Anrufung Konrads im wesentlichen auf die Diözese Konstanz beschränkt. — Kuno Bugmann, Die Einsiedler Engelweihbulle und die Reichenau-Renaissance im 12. Jahrhundert (S. 135—148), fällt etwas aus dem Rahmen des Sammelbandes. Diese Reichenauer Fälschung auf den Namen Papst Leos VIII. (JL † 3708) über die angebliche Engelweihe der Einsiedler Gnadenkapelle im Jahre 948 hat zu Bischof Konrad lediglich insofern eine Beziehung, als dessen vorgeblicher Vermittlerrolle beim Papst gedacht wird und die Fälschung bald nach der Kanonisation Konrads angefertigt worden ist. — Wolfgang Müller, Studien zur Geschichte der Verehrung des heiligen Konrad (S. 149—320), liefert den weitaus gewichtigsten Beitrag. In minuziöser Kleinarbeit und umfassender Breite sammelt er die Zeugnisse des Konradskultes in Konstanz (Pfründen und Altäre auf Konrads Namen), Südwestdeutschland, der Nord- und Zentralschweiz (Feste, Litaneien, Kalendererwähnungen, Reliquienverbreitung, Patronate usw.) und stellt die Ergebnisse kartographisch dar. — Peter Kurrmann, Zur Grabfigur des hl. Konrad und zu den hochgotischen Neubauten des Konstanzer Münsters (S. 321—351), schließt mit einem kunstgeschichtlichen Beitrag den reichbebilderten